

„Das Spiel mit der Sprache, die Prosa fehlt mir manchmal...“

Kathrin Resetarits

34

Wagner'sche

Frau Resetarits, die 43. Innsbrucker Wochenendgespräche beschäftigen sich mit dem Thema „Film“. – Zum Film haben Sie viele Zugänge: als Schauspielerin, Dramaturgin, Drehbuchautorin und Regisseurin; in welcher Rolle fühlen Sie sich am wohlsten?

Jede dieser Funktionen hat ihre Vor- und Nachteile. Beim Schreiben ist man vorerst einmal alles – Schauspielerin, Kamerafrau, Regisseurin, Ausstatterin ... weil man ja einen Film im eigenen Kopf macht. Man hat also in dieser Phase größte Gestaltungsfreiheit, dafür fehlt einem aber das Arbeiten am Set, das eigentliche Wunder des Filmmachens, wenn sich unkontrollierbare Realität mit den eigenen Vorstellungen vermischt, und im besten Fall etwas Großes rauskommt, das einen überraschen und verzaubern kann.

Sie sind – seit der Klavierspielerin (2001) – künstlerische Assistentin von Michael Haneke. Wie sieht

die Zusammenarbeit mit Michael Haneke konkret aus?

Michael leistet sich mit mir quasi den Luxus einer zweiten Meinung. Beim Drehen sitze ich meistens vor dem Monitor, auf dem zu sehen ist, was gerade gedreht wird, und mach mir meine eigenen Gedanken dazu. Er ist bei den Schauspielern und kommt dann wieder zu mir, um die Einstellungen zu sichten und sich mit mir auszutauschen. Wir arbeiten gerne und gut zusammen, auch wenn wir naturgemäß nicht immer einer Meinung sind – wenn dem so wäre, könnte er sich mich auch sparen.

Sie sind Gründungsmitglied des Vereins „FC Gloria – Frauen Vernetzung Film“. Was macht der Verein und was sind die dringlichsten Anliegen?

FC Gloria setzt sich für die Wahrnehmung der Interessen von Frauen in der österreichischen Filmbranche ein, um zu einer geschlechtergerechten Zukunft beizutragen.

Kathrin Resetarits

Über das Spiel mit der Sprache, das Wunder des Filmmachens und die Wirkmächtigkeit bewegter Bilder. Ein Gespräch mit Joe Rabl

Der Frauenanteil hinter der Kamera ist nach wie vor erschreckend gering, das wollen wir ändern.

Unter anderem geht es darum, eine höhere Diversität der erzählten Geschichten zu erreichen. Film ist ein sehr wirkmächtiges Medium, wer wessen Geschichten in welcher Form erzählt, bestimmt unsere Gesellschaft stark. Es gibt ein afrikanisches Sprichwort, das ungefähr so lautet: Solange die Löwen keine Geschichte(n) haben, werden Geschichten über die Jagd immer die Jäger glorifizieren.

Sie unterrichten Drehbuch an der Filmakademie Wien. Was ist das Wichtigste, das Sie an die Studierenden dort weitergeben können?

Das Wichtigste zu benennen fällt mir schwer bei etwas, das mir so wichtig ist.

Aber unter anderem möchte ich vermitteln, wie entscheidend es fürs Erzählen ist, von sich selbst auszugehen, sich selbst zu erkunden und mit einer gewissen Offenheit und Aufrichtigkeit ins Erzählen

zu gehen. Sich auf sich selbst anstatt auf Schablonen und Klischees zu verlassen.

Die eigenen Erfahrungen mit der Welt ernst zu nehmen und sie mitzuteilen erfordert Mut, Forschergeist und ein Bedürfnis, die eigene Einsamkeit aufzulösen, es lohnt aber auf allen Ebenen.

Vor Jahren haben Sie auch als Autorin debütiert, mit dem Prosaband „Vögel sind zu Besuch“ (Czernin Verlag, 2007). Danach gab es nur noch sporadische literarische Veröffentlichungen. Warum?

Ja, warum eigentlich? Vielleicht sollte ich wieder mehr Zeit dafür schaffen. Beim Drehbuchschreiben geht es ja darum, eine möglichst verständliche Vorlage für das eigentliche Werk, den Film, zu schaffen, dadurch liegt der Fokus mehr auf den Bildern und Tönen, die entstehen sollen, weniger auf der Sprache an sich. Und das Spiel mit der Sprache, die Prosa fehlt mir manchmal. Wahrscheinlich schreibe ich deswegen so gerne Dialoge ...

Literatur und Film haben, bei allen formalen Unterschieden, auch viele Gemeinsamkeiten. Was ist wirkmächtiger – Worte oder Bilder? Bücher oder Filme?

Was den Mainstream betrifft, mittlerweile sicher Filme und Serien, weil die noch angeschaut werden. Bewegte Bilder sind attraktiv, und man muss nicht lesen lernen, um sich von ihnen unterhalten zu lassen.



Kathrin Resetarits, geboren 1973 in Wien, studierte Theaterwissenschaft und Philosophie an der Universität Wien und Regie an der Wiener Filmakademie. Autorin, Dramaturgin, Regisseurin und Schauspielerin (u.a. *Böse Zellen*, *Crash Test Dummies*, *Fallen*, *L'Animale*); künstlerische Assistentin von Michael Haneke; Co-Autorin der Kabarettprogramme ihres Vaters Lukas Resetarits. Veröffentlichte Kurzprosa in Zeitschriften und Anthologien sowie 2007 den Band „Vögel sind zu Besuch“ im Czernin Verlag. Kurz-, Dokumentar- und Essayfilme (Regie und Buch): *Ägypten* (1997), *Fremde* (1999), *Ich bin ich* (2006). Ihr Drehbuch zu *Licht* (R: Barbara Albert) wurde mit dem Thomas-Pfuch-Drehbuchpreis 2018 ausgezeichnet. Unterrichtet Drehbuch an der Filmakademie Wien und als Gastdozentin an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Veranstaltungstipp:

Kathrin Resetarits ist bei den 43. Innsbrucker Wochenendgesprächen vom 7. bis 9. Mai 2020 zu Gast.

Bücher seit 1639

35